

Pulvis stomachalis Dörfli. Resina Jalapae 681

gepulverte Zimmtcassia eine halbe Unze,
kohlen-saures Kali drei Drachmen,
gepulverten weißen Zucker vier Unzen sieben
Drachmen.

Mische.

**** Pulvis stomachalis Dörfliensis. Dörfli'sches
Magenpulver.**

Nimm: Alant-, Kalmus-, Vibernell-, Zittwer-, Süß-
holz-wurzel und Ingwer, von jedem zwei
Drachmen, Gewürznelken, kleinen Carda-
mom, Zimmtcassia, englisches Gewürz, Anis,
Kümmel, Fenchel, Petersiliensaad, Aloë,
Rhabarber, von jedem drei Drachmen, Mus-
katblüthe, Muskatnüsse, von jedem eine Drach-
me, gereinigten Weinstein anderthalb Un-
zen, Senesblätter zwei und eine halbe
Unze, Ehrenpreis, Tausendgüldenkrout,
Cardobenedictenkrout, Raddigbeeren, von
jedem vier Scrupel, präparirte Austerschalen
zwei Drachmen, weißen Zucker zehn Unzen.

Mische sämmtliche gepulverte Species genau zusammen.

*** Pulvis temperans. Niederschlagendes Pulver.**

Nimm: gepulvertes gereinigtes schwefelsaures Kali,
gepulverten gereinigten Salpeter gleiche Theile.

Mische.

Das rothe Niederschlagpulver (*Pulvis temperans ruber*) wird dar-
gestellt, wenn dem weißen Niederschlagpulver noch der zwölfte Theil
präparirter künstlicher Zinnober zugefetzt wird.

Resina Jalapae. Jalapenharz.

Nimm: Jalapenwurzel, so viel du willst.
Wenn sie in ein gröbliches Pulver gebracht worden, so gieße
in einem passenden Gefäße auf
rectificirten Weingeist, so viel als genug ist,
damit er die Wurzeln bis auf einen Zoll bedecke. Sie werden
bei gelinder Wärme acht und vierzig Stunden hindurch digerirt,

ausgepreßt und aufs neue mit einer andern Quantität rectificirten Weingeistes digerirt. Aus den zusammengemischten und filtrirten Tincturen werde, nachdem ungefähr der vierte Theil gemeines Wasser hinzugesetzt worden ist, aus einer sorgfältig gereinigten Destillirblase oder aus einer gläsernen Retorte durch Destilliren der Weingeist abgezogen. Das am Boden sitzende abgesonderte Harz werde mit heißem Wasser abgewaschen, so lange als das Wasser gefärbt abfließt, und im Wasserbade ausgetrocknet in kleine Stangen geformt. Bewahre es vorsichtig auf.

Es sey braunschwarz, gut trocken, in Wasser und in kaltem Aether nicht aufzulösen.

Auf dieselbe Weise werde bereitet:

Resina Ligni Guajaci. Guajakholzharz.

Zur Bereitung des Jalapenharzes wird die gröblich gepulverte Jalapenwurzel in eine recht reine, gut verzinnte Destillirblase gegeben und mit Weingeist übergossen, so daß dieser etwas darübersteht. Zu der ersten Ausziehung wendet man gern schwachen Weingeist von 35 — 40 Proc. Richter an, weil hierdurch die Wurzel gleichsam besser aufgeschlossen wird, und der bei der zweiten Digestion anzuwendende starke Weingeist von 70 Proc. Richter das Harz, welches jetzt nicht mehr von den schleimigen und extractiven Theilen umhüllt ist, ungehindert auflösen kann. Man setzt den Helm auf die Blase, lutirt und giebt gelindes Destillationsfeuer. Nach 24 — 48 Stunden gießt man die sehr dunkelbraun gefärbte Flüssigkeit ab, preßt den Rückstand aus, übergießt ihn jetzt, wie erwähnt, mit starkem Weingeiste, und wiederholt die Digestion, nach deren Beendigung man wie vorhin verfährt. Die Wurzel wird jetzt hinlänglich ausgezogen seyn, doch überzeugt man sich hiervon dadurch, daß man eine kleine Probe derselben in einem kleinen Kolben mit Alkohol übergießt und digerirt; ist der Auszug nicht sehr gefärbt und macht er Wasser, in welches man ihn gießt, fast gar nicht oder nur sehr wenig milchig, so ist die Wurzel wegzuworfen, im entgegengekehrten Falle aber muß die Ausziehung mit starkem Weingeiste nochmals wiederholt werden. Die zusammengegossenen, durch Absetzenlassen geklärten und filtrirten Tincturen werden mit einem Zusaze von Wasser in die Destillirblase gegeben, und der Weingeist durch Destillation abgezogen, welcher aber einen besondern Geruch angenommen hat, und am besten zu demselben Gebrauche aufgehoben wird. Nach beendigter Destillation findet man das Jalapenharz von der Consistenz eines weichen Zerpenthins in einer braunen Flüssigkeit auf dem Boden der Blase liegen. Man nimmt es heraus, und wäscht es mit heißem Wasser so lange aus, als dieses noch gefärbt wird. Hierauf bringt man das Harz in einer gut verzinnten Pfanne über gelindes Kohlen-

feuer, oder besser in das Wasserbad, und befreit es durch Verdampfen von den wäßrigen Theilen, bis eine von Zeit zu Zeit herausgenommene Probe, auf ein kaltes Blech gebracht, nach dem Erkalten sich brüchig zeigt, worauf man die Pfanne vom Feuer entfernt, das Harz noch warm herausnimmt, und es in Stängelchen rollt, die man nach dem Erkalten aufbewahrt. Aus jedem Pfunde guter schwerer Jalapenwurzel erhält man bis 2 Unzen Harz. Hr. Apotheker G u m m i (Buchn. Repert. XXVI. 1827. S. 106.) befolgt folgendes Verfahren: er weicht erst die ganze Jalapenwurzel mit kaltem Wasser ein, läßt sie 3 — 4 Tage liegen, seihet die braun gefärbte Flüssigkeit ab, und gießt nochmals frisches Wasser auf die Wurzel, die dann noch feucht recht klein zerschnitten, getrocknet, und dann gleich mit Weingeist von 65 — 70 Proc. ausgezogen wird. Von 100 Unzen Wurzeln wurden 11½ bis 15 Unzen reines Jalapenharz erhalten.

Sowohl W o l f f als L o r o s i e w i z (Buchn. Repert. XXIX. S. 368. und 384.) haben die Vortrefflichkeit des von G u m m i angegebenen Verfahrens bestätigt, indem nicht nur eine reichlichere Ausbeute an Harz, sondern dieses selbst auch in reinerer Gestalt, nämlich von Ersterem von weißlich greuer Farbe, erhalten wurde.

Ein gutes, wohl ausgewaschenes Jalapenharz hat, wie es gewöhnlich in geraden, länglichen, gedrehten Stängelchen vorrätzig gehalten wird, eine gelblichbraune oder auch dunkelbraune Farbe, ein glanzloses, unebenes, risfiges Ansehen; auf frischem Bruche erscheint es mattglänzend, braungelblich, ist undurchsichtig, völlig trocken, fest, sehr spröde, leicht zerbrechlich und zerreibbar, von dem eigenthümlichen, etwas widrigen Jalapengeruche, besonders wenn es gerieben, erwärmt oder auf glühende Kohlen gestreut wird, und von bitterlich-scharfem, besonders hinten im Halse stark krazendem Geschmacke. Es ist in Alkohol leicht auflöslich. Seine braune Farbe verdankt es einem eigenen braunfärbenden Stoffe, der ihm durch Kochen der geistigen Auflösung mit Blutlaugenkohle oder thierischer Kohle entzogen werden kann, wie M a r t i u s (Kästn. Archiv VI. S. 382.) gezeigt hat, so daß es weiß oder nur gelblich, übrigens unverändert, erscheint, und nach dem Schmelzen gelb wird. Durch Behandlung mit Schwefeläther kann das Jalapenharz in $\frac{7}{8}$ eines Weich- oder Balsamharzes und in $\frac{7}{8}$ Hartharz zerlegt werden. Ersteres, aus der ätherischen Auflösung erhalten, ist nach C a d e t d e G a s s i c o u r t (Buchn. Repert. VI. S. 22.) dunkelbraun, in dünnen Lagen durchsichtig, von der Consistenz eines Plasters, fettig und weich anzufühlen, es macht auf dem Papiere einen Fettfleck, wird in der Wärme leicht zerseht, wobei sich ein bituminöser Geruch und eine erstickende Schärfe verbreitet und Kohle zurückbleibt. Von kauftischem Natron wird es aufgelöst, und wird daraus durch Schwefelsäure nicht gefällt. Das zweite ist in Aether unauflöslich, und wird aus der Auflösung in kauftischem Natron von Schwefelsäure mit gelber Farbe gefällt. Das Jalapenharz besteht also aus zwei mit einander vermischten Harzen. Es ist gänzlich, sowohl in Essignapthha als in Essigsäure auflöslich. In Terpenhöl, sowie in andern ätherischen

und fetten Oelen ist es unauslöslich. Eine geistige Auflösung desselben wird durch äzendes Natron nur leicht getrübt, wobei sich ein Quitten-geruch entwickelt, der auch beim Abdampfen bis zur Trockne bleibt. Jalapenharz in Natronlauge durch Hülfe der Wärme aufgelöst und abgeraucht, giebt eine in Wasser und Weingeist unlösliche Jalapenseife von quittenartigem Geruche und ohne purgirende Eigenschaft. Nach Unverdorben sind alle Harze (1. Th. S. 378.) negativ-elektrische Körper, und also auch das Jalapenharz; dieses hat aber nach seinen Versuchen nur eine geringe Sättigungscapacität, nämlich 1,01. Die Bestandtheile des Jalapenharzes sind nach Göbel's Analyse: Kohlenstoff 56,62; Wasserstoff 9,47; Sauerstoff 55,91. Worin aber die purgirende Eigenschaft dieses Harzes beruhe, ist noch zu erforschen. Daß es ein Alkaloid nicht sey, ist im 1. Th. S. 564. erwähnt. Etwa eine stüchtige Säure?

Ein reines Jalapenharz giebt sich durch die angeführten Eigenschaften zu erkennen. Ist es nicht gehörig ausgewaschen, so ist es dunkler von Farbe, fühlt sich klebrig an, wird an der Luft feucht oder ist beständig schmierig; mit kochendem Wasser zusammengerieben färbt es dieses braun, und in Alkohol aufgelöst hinterläßt es einen schleimigen Stoff. Das auf dem Wege des Handels bezogene Jalapenharz kann aber auch verfälscht vorkommen, und ist wirklich nicht selten mit Geigenharz, Pech oder mit einem andern Tannenhharze versetzt. Eine solche Verfälschung wird aber schon durch die Eigenschaften, die von denen eines reinen Jalapenharzes mehr oder weniger abweichen, verrathen, indem sein Aussehen dunkler, bisweilen schwarz ist, es sich nur schwer zerbrechen oder zerreiben läßt, nicht so spröde ist u. s. w. Beim Reiben auf Tuch, noch mehr auf glühende Kohlen geworfen, läßt sich der Pech- oder Terpentingeruch erkennen; auch löst Terpenthinöl das etwanige Geigenharz, aber nicht das Jalapenharz auf. Oder: man löst etwas Harz in der möglichst kleinsten Menge Alkohol auf, zersetzt die Auflösung durch Wasser, und träufelt zu der entstandenen milchigen Flüssigkeit langsam erst Kalilauge, bis der Niederschlag sich wieder aufgelöst hat, und dann setzt man noch eine Portion Aetzlauge hinzu. War das Harz rein, so bleibt alles ungetrübt, ist es aber mit Geigenharz verfälscht, so entsteht ein Niederschlag, weil die entstandene Kolophoniumseife zwar in Wasser, nicht aber in äzender Lauge unlöslich ist. Lerchenschwammharz ist in Terpenthinöl vollkommen unlöslich, wird aber durch einen Ueberschuß von Aetzkalilauge, worin es ebenfalls unlöslich ist, nicht gefällt, durch welches Verhalten es also von zugesetztem Geigenharze unterschieden werden kann. Aloë ertheilt dem Jalapenharze einen auffallend bitteren Geschmack.

Das Jalapenharz wird in Pulverform, als Resina Jalapae praeparata, in Pillen, als Jalapenseife u. s. w. zu 4—6 Gran gegeben.

*Resina Jalapae praeparata. Präparirtes Jalapenharz.
Nimm: zu Pulver geriebenes Jalapenharz,

Rotulae Menthae piperitae Sapo aromaticus 685

trocken ausgeschlaubte und in eine gleichförmige sehr feine
Masse zerstoßene süße Mandeln gleiche
Theile.

Mische.

Durch das Zusammenreiben des Jalapenharzes mit Mandeln wird
das Ankleben desselben im Schlunde, welches nachtheilig werden kann,
verhütet, ohne daß die Wirksamkeit geschwächt wird.

* Rotulae Menthae piperitae. Pfeffermünzkügelchen,
Pfeffermünzselten.

Nimm: Zuckerzeltchen vier Unzen.

Schütte sie in ein gläsernes Gefäß, welches vorher
mit dreißig Tropfen Essigäther

und

zwölf Tropfen Pfeffermünzöl,
gut gemischt durch Schütteln inwendig überzogen worden. Dar-
auf werde das Gefäß gut geschüttelt, damit die Zeltchen volls-
kommen befeuchtet werden.

Die nach dieser Vorschrift bereiteten Pfeffermünzselten sind von
gefälligem Ansehen, angenehmem Geschmacke und von stets gleicher Be-
schaffenheit. Sie müssen in einem gut verstopften Glase aufbewahrt
werden, damit nicht die wirksamen Bestandtheile derselben an der Luft
sich verflüchtigen.

* Saccharum aluminatum. Alaunzucker.

Nimm: gepulverten Alaun,

— weißesten Zucker gleiche Theile.

Mische.

* Sapo aromaticus pro Balneis. Aromatische Seife
zu Bädern.

Nimm: gepulverte weiße spanische Seife vier Unzen,
Stärkemehl zwei Unzen,

gepulverte florentinische Beilschenwurzel eine
Unze,

peruvianischen oder indischen Balsam sieben
Tropfen,

Bergamottendöl,